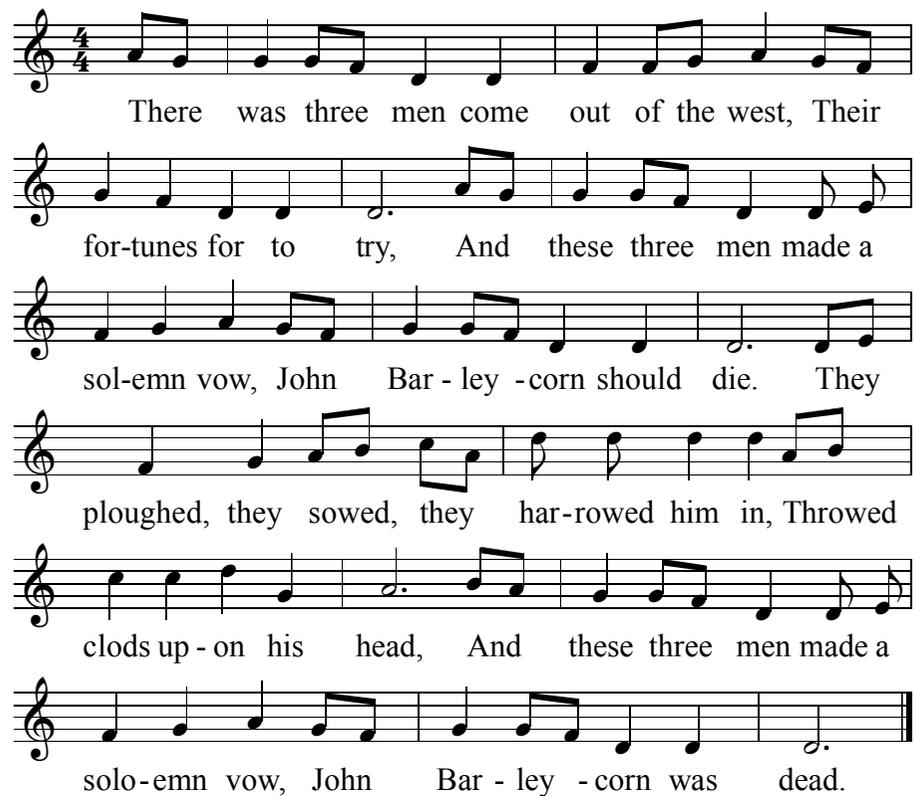


John Barleycorn



There was three men come out of the west, Their
for-tunes for to try, And these three men made a
sol-ern vow, John Bar - ley - corn should die. They
ploughed, they sowed, they har-rowed him in, Threwed
clods up - on his head, And these three men made a
solo-ern vow, John Bar - ley - corn was dead.

2 Then they let him lie for a very long time
till the rain from heaven did fall,
Then little Sir John sprung up his head,
and soon amazed them all.
They let him stay till midsummertime
till he looked both pale and wan,
And little Sir John he growed a long beard
and so became a man.

- 3 They hired man with the scythes so sharp
to cut him off at the knee.
They rolled him and tied him by the waist,
and served him most barbarously.
They hired men with the sharp pitchforks
who pricked him to the heart,
And the loader he served him worse than that,
for he bound him to the cart.
- 4 They wheeled him round and round the field
till they came unto a barn,
And there they made a solemn mow
of poor John Barleycorn.
They hired men with the crab-tree sticks
to cut him skin from bone,
And the miller he served him worse than that,
for he round him between two stones.
- 5 Here's little Sir John in a nut-brown bowl,
and brandy in a glass,
And little Sir John in the nut-brown bowl
proved the stronger man at last.
And the huntsman he can't hunt the fox,
nor so loudly blow his horn,
And the tinker he can't mend kettles or pots
without a little of Barleycorn.

John Barleycorn*

Hans Gerstenkorn

1

There was three men
come out of the west,
Their fortunes for to try,
And these three men
made a solemn vow,
John Barleycorn should die.
They ploughed, they sowed,
they harrowed him in,
Threw clods upon his head,
And these three men
made a solemn vow,
John Barleycorn was dead.

Es waren drei Männer,
die aus dem Westen kamen,
um ihr Glück zu versuchen,
und diese drei Männer
legten einen feierlichen Schwur ab:
Hans Gerstenkorn sollte sterben.
Sie pflügten, sie säten,
sie eggten ihn ein,
warfen Schollen auf sein Haupt,
und diese drei Männer
legten einen feierlichen Schwur ab:
Hans Gerstenkorn sollte sterben
(*wörtl.* war tot).

2

Then they let him
lie for a very long time
Till the rain from heaven did fall,
Then little Sir John
sprung up his head,
And soon amazed them all.
They let him
stand till midsummertime
Till he looked both pale and wan,
And little Sir John
he grewed a long beard
And so became a man.

Dann ließen sie ihn
sehr lange liegen,
bis der Regen vom Himmel fiel,
dann steckte der kleine Herr Hans
plötzlich seinen Kopf heraus,
und erstaunte sie bald alle.
Sie ließen ihn
bis Mittsommer stehen,
bis er blass und fahl aussah,
und der kleine Herr Hans
ließ sich einen langen Bart wachsen
und wurde so zum Mann.

3

They hired men
with the scythes so sharp
To cut him off at the knee,
They rolled him
and tied him by the waist,
And served him most barbarously.
They hired men
with the sharp pitchforks
Who pricked him to the heart,
And the loader
he served him worse than that,
For he bound him to the cart.

Sie heuerten Männer
mit sehr scharfen Sensen an,
um ihn am Knie abzuschneiden,
sie rollten ihn
und banden ihn an der Taille,
und behandelten ihn äußerst grausam.
Sie heuerten Männer
mit scharfen Heugabeln an,
die ihm ins Herz stachen,
und der Auflader
behandelte ihn noch schlechter,
denn er band ihn an den Wagen fest.

4

They wheeled him
round and round the field
Till they came unto a barn,
And there they made
a solemn mow
Of poor John Barleycorn.
They hired men
with the crab-tree sticks
To cut him skin from bone,

And the miller
he served him worse than that,
For he ground him
between two stones.

5

Here's little Sir John
in a nut-brown bowl,
And brandy in a glass;
And little Sir John
in the nut-brown bowl
Proved
the stronger man at last.
And the huntsman
he can't hunt the fox,
Nor so loudly blow his horn,
And the tinker
he can't mend kettles or pots
Without a little of Barleycorn.

Sie fuhren ihn
auf dem Feld herum,
bis sie zu einer Scheune kamen,
und dort banden sie
eine feierliche Getreidegarbe
mit dem armen Hans Gerstenkorn.
Sie heuerten Männer
mit Holzapfelbaumstöcken an,
um seine Haut von den Knochen
zu schneiden,
und der Müller
behandelte ihn noch schlechter,
denn er mahlte ihn
zwischen zwei Steinen.

Hier ist der kleine Herr Hans
in einer nussbraunen Schale,
und Weinbrand in einem Glas;
und der kleine Herr Hans
in der nussbraunen Schale
erwies sich
schließlich als der Stärkere.
Und der Jäger
kann den Fuchs nicht jagen,
noch sein Horn so laut blasen,
und der Kesselflicker
kann Kessel und Töpfe
nicht flicken
ohne ein wenig „Gerstenkorn“.

There was three men (John Barleycorn)

John Barleycorn ist nicht nur ein sehr beliebtes, sondern auch ein sehr altes Lied. Der älteste schriftliche Beleg findet sich im *Bannatyne Manuskript* von 1568, einer Sammlung von mittelalterlichen schottischen Gedichten. Seit dem 17. Jahrhundert sind zahlreiche Versionen in England und in Schottland nachweisbar. Auch Robert Burns (1759-1796), der große schottische Schriftsteller, Poet und Verfasser zahlreicher Lieder, nahm sich des Liedes an und veröffentlichte 1782 seine Fassung, welche wiederum Urbild vieler anderer werden sollte. Dazu später mehr.

Unser Lied wurde 1909 in Oxfordshire, einer Grafschaft im mittleren Süden Englands, nach dem Gesang eines Schäfers aufgezeichnet.

Allen Versionen gemeinsam ist die Erzählung von ‚John Barleycorn‘, der, wie es im Eingangssatz heißt, aufgrund des Schwurs von drei Männern, sterben soll. Die mit diesem Satz aufgebaute Dramatik – dem unversschuldeten Tod durch Unbekannte - wird jedoch schon im zweiten Teil der 1. Strophe wieder abgeschwächt, indem vom natürlichen Werdegang eines Getreidekorns erzählt wird. Und hier dämmert es dem intelligenten Zuhörer, dass es sich bei ‚John Barleycorn‘ um die Personifikation eines Getreidekorns – genauer eines Gerstenkorns (barley=Gerste) handelt.

Gerste (*Hordeum vulgare*) ist ein einjähriges Gras, das Wuchshöhen von 0,7 bis 1,2 m erreicht. Die Pflanze ist glatt und unbehaart. Der Fruchtstand, der aus ungestielten Ährchen besteht, hat lange *Grannen* (fadenförmige Fortsätze). Gerste gedeiht am besten auf tiefgründigen, gut durchfeuchteten Böden; aber auch mit ungünstigeren Bedingungen kommt sie zurecht. Die Aussaat erfolgte früher 1x pro Jahr im Frühjahr. Nach den Phasen der *Bestockung* (Entwicklung von Seitentrieben), des *Schossens* (Streckung der Pflanzentriebe und Ausbildung von Blütenständen) und des *Ährenschiebens* (Herausdrängen der Ähren aus der Blattscheide) folgt die Blüte (2. Strophe). Die reifen Gräser wurden früher mithilfe einer Sense geschnitten; die zusammengebundenen Garben wurden anschließend zum Dreschplatz gebracht, wo die Getreidekörner mithilfe von Dreschflegeln aus den Ähren gedroschen wurden (3.+4. Strophe). Dies erledigt heute schon auf dem Feld der Mähdrescher.

Die Gerste wird dann in der Mälzerei zu Malz verarbeitet. Hierbei wird das gereinigte Getreide auf Tennen ausgebreitet, befeuchtet, leicht angewärmt und somit zum Keimen gebracht. Die bei diesem Vorgang aktivierten Enzyme wandeln die im Getreidekorn vorhandene Stärke (*Amylose*) in Malzzucker (*Maltose*) um. Dabei entwickeln die Getreidekörner Wärme und müssen deshalb ständig umgeschichtet werden, um ein gleichmäßiges Klima innerhalb der Getreideschicht zu erreichen. Das entstandene Grünmalz wird nun gedarrt. Das heißt, dass die Keimung mittels Hitze (*Darren*) gestoppt wird, wobei das Malz getrocknet und somit lagerfähig gemacht wird. Für die Weiterverwendung wird es geschrotet oder vermahlen (4. Strophe).

Malz wird in erster Linie für das Brauen von Bier benötigt. Durch unterschiedlich stark gedarrte Braumalze entstehen dabei helle bis dunkle Biere. Aber auch bei der Herstellung von Whisky wird Malz verwendet. Darüber, welches der beiden alkoholischen Getränke letztendlich in unserem Lied gemeint ist, kann nur spekuliert werden. Es ist dies auch gar nicht so wichtig in Anbetracht dessen, dass Alkohol in jedweder Form auf den Menschen eine große Macht auszuüben vermag.

Diese Eigenschaft war es denn wohl auch, weshalb der amerikanische Schriftsteller und Journalist Jack London (1876-1916) eine autobiographisch gefärbte Novelle – der Schriftsteller hatte ein massives Alkoholproblem – ‚John Barleycorn‘ nannte. Das Buch, das 1913 erstmals veröffentlicht wurde, trägt im Deutschen den Titel ‚König Alkohol‘.

Auf einen ganz anderen Aspekt wird vorwiegend in der englischsprachigen Literatur hingewiesen (vgl. Kathleen Herbert: *Looking for the Lost Gods of England*, London 1995). Demnach könnte mit der Figur des John Barleycorn ‚*Beowa*‘ gemeint sein, eine mythische Figur aus dem angelsächsischen Kulturbereich, dessen Name im Zusammenhang mit ‚barley‘ – zu deutsch ‚Gerste‘ – steht. Demnach wird in dem Lied ein Zyklus geschildert, der aus Leiden, Tod und Auferstehung besteht. *Beowa* bzw. *Barleycorn* stirbt, damit wir Menschen Nahrung haben und die Kraft zur Bewältigung unserer alltäglichen Verrichtungen haben.

In diesem Zusammenhang soll noch einmal auf die eingangs erwähnte Fassung des Liedes von Robert Burns eingegangen werden, worin dieser in nahezu mystischer Form den Topos des Korngeistes behandelt und ausweitet („*John Barleycorn was a hero bold,/Of noble enterprise,/For if you do but taste his blood,/Twill make your courage rise./Twill make a man forget his woe;/Twill heighten all his joy:/Twill make the widow's heart to sing,/Tho' the tear were in her eye/Then let us toast John Barleycorn,/Each man a glass in hand;/And may his great posterity/Ne'er fail in old Scotland!*“)

Gedanken an Korngeister scheinen besonders in England noch recht geläufig zu sein. So zeigt das Etikett einer Bierflasche (barleywine style ale; Produktname ‚John Barleycorn‘) ein malträtiertes Garbenbündel mit Leidensmiene.

Ein anderes Beispiel sind anthropomorphe Gegenstände – hier: Kannen, die wie ein menschlicher Kopf gestaltet sind und die die Bezeichnung ‚John Barleycorn‘ tragen.

Auch im mittel- und nordeuropäischen Raum gibt es noch schwache Erinnerungen an die Korngeister in Form der sogenannten Kornmuhmen. Hierbei werden die letzten Ähren zu einer Gestalt gebunden, die – gleichsam als Opfergabe für Naturgeister - auf dem Feld verbleiben.